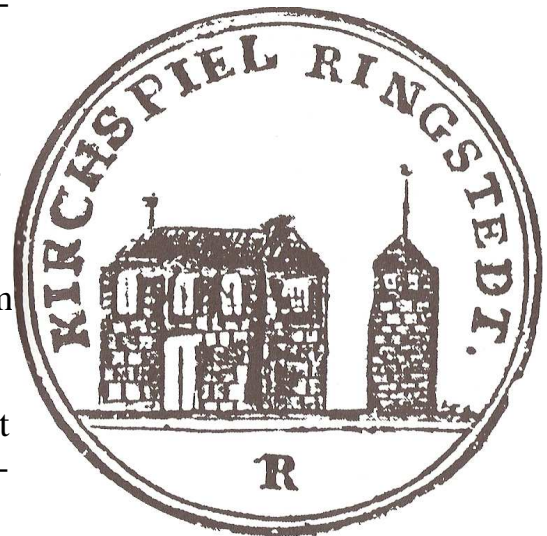


## Die Ringstedter Glocken

Wer sich am Sonntag zum Gottesdienst zur St. Fabians-Kirche aufmacht, kann bei stillem Wetter schon von Weitem die Glocken hören. Sie rufen zum Gottes Lob, zum andächtigen Gebet und zum Hören auf das Wort Christi. Die Glocken erklingen am Sonntag, aber auch am Alltag wenn ein Christ aus dem Kirchspiel verstorben ist und die Angehörigen sich zum letzten Geleit versammeln.

Die Glocken haben schon seit langen Jahrhunderten geklungen, als vor dem heutigen Kirchturm ein aus Feldsteinen errichteter Turm hier emporragte, der allerdings um 1680 baufällig war und durch einen Glockenstuhl ersetzt wurde. Das alte Kirchensiegel aus dem 18. Jahrhundert zeigt die Kirche mit dem daneben stehenden Glockenstuhl, der wohl aus Balken, Bretten und einem ziegelgedeckten Dach bestand. In diesem Turm läutete eine kleinere Glocke, die wohl schon Jahrhundert zum Gottesdienst rief, zusammen mit einer seit 1716 neu angeschafften Glocke. Die Inschrift besagt, dass „H. Johann Ernst Erich Amtmann zu Bederkesa, H. Hermann Dierchsen als Pastor Reformirten Religionis und H. Johann Georg Pastor“ für die Anschaffung der Glocke verantwortlich waren. Ausserdem waren „Marten Sturken als Bevollmächtigter, sowie / Arendt Bensen und Johann Tiencken“ als Kirchgeschworene tätig. Für die Anschaffung der Glocke war also neben den beiden Pastoren der Bederkesaer Amtmann als Vertreter der „Obrigkeit“ vertreten. Die Gemeinden haben das Geld beschafft, das der Stader Gockengiesser Christoph Haupner für seine Tätigkeit erhielt.



*Das alte Siegel des Kirchspiels Ringstedt in der Ausfertigung für die reformierte Gemeinde. Es zeigt die turmlose St. Fabians-Kirche mit dem östlich daneben stehenden Glockenstuhl.*

Ob die kleine, ältere Glocke um 1817 schadhaft war, wissen wir nicht. Sie wurde jedenfalls von dem Glockengießer Johan Philip Bartels in Bremen angefertigt. Möglich, dass das wertvolle Bronzematerial eingeschmolzen und für die neue Glocke verwendet wurde. Als Auftraggeber werden die Pastoren „Carl Jacob Heinrich Hollmer und Friedrich Wilhelm Mass“ genannt. Pastor Hollman war in Ringstedt von 1810-1834 lutherischer Prediger. Pastor Maaß war hier von 1814-1821 Seelsorger der reformierten Gemeinde. Als Vertreter der Gemeinden werden als Kirchgeschworene Albert Döscher, Peter Christoph Hillebrandt und Claus Joost genannt.

Eine große Veränderung trat für das Ringstedter Geläut ein, als im Jahre 1884 der heutige Kirchturm errichtet wurde. Der Glockenstuhl neben der Kirche wurde abgerissen und die Glocken bekamen ihren hoch aufragenden Platz über dem Dorf und dem gesamten Kirchspiel. Für die Turmweihe fand der Baumeister Albert Kroos aus Bederkesa folgendende Verse:

„Hoch soll die Spitze sein. Hell soll sie blinken;  
Sie soll von Nah und Fern den Menschen winken,  
Kommt alle, die mühselig und beladen,  
Hört frohe Botschaft, hört das Wort der Gnaden !  
Der Bau sei Mittelpunkt für die Gemeinde.  
Dass sie am Sabbath festlich hier erscheine,  
Sich auf dem ew'gen Eckstein fest zu gründen,  
Der Glocken Ton soll klingen, dass der Blinde,  
Wenn er ihn hört, den Weg zum Tempel finde;  
Soll mahnen vor dem Feste: Schliess dein Thun,  
und lass die Arbeit bis zum Werktag ruh'n  
An Sonn- und Feiertagen aber sollen,  
Der Töne Wellen durch das Kirchspiel rollen  
Und alle Herzen wecken, dass sie fein  
Und wohlbereit zur Andacht mögen sein !  
Des Tages dreimal ruf' der Glocke Mund  
Zum Beten auf zur festgesetzten Stund';  
Er jub'le froh dem jungen Paar entgegen.  
Wenn's sich zum Bund erfleht des Höchsten Segen.  
Doch triumphieren soll der Glocke Klang,  
Wenn eine Seele sich dem Staub entrang,  
Um aus dem Jammer in die lichten Höhen  
Des ew'gen Vaterlandes einzugehen.  
Und tröstend klinge sie den Schwerbetäubten  
Am offnen Grabe ihrer Heissgeliebten !"



*Die im Jahr 1817 angeschaffte Kirchenglocke, als die Pastoren Hinrich Hollmer und Friedrich Wilhelm Maas in Ringstedt tätig waren. Sie stand zunächst im Glockenstuhl und kam später in den 1884 erbauten Kirchturm.*

Als im 1. und 2. Weltkrieg viele Glocken vom Deutschen Reich den Gemeinden weggenommen und für die Herstellung von Kanonen und Granaten verwendet wurden, blieben die Ringstedter Glocken zum Glück verschont.

Im Jahre 1969 wurden die Glocken im Turm um ein Viertel gedreht, damit der Klöppel nicht stets auf gleicher Stelle anschlug. Die Glocke bekamen eine elektrische Läuteanlage, damit der Küster nicht mehr die Mühe mit den Seilen hatte.

Johannes Göhler